Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **47 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FREIDENKER

)NATSSCHRIFT·DER·FREIGEISTIGEN·VEREINIGUNG·DER·SCHWEIZ

ı, Juni 1964 Nr. 6 47. Jahrgang

Papst Paul VI. und die Atheisten

In seiner diesjährigen Osteransprache hat sich der Papst mit der religiösen Krise unserer Zeit, wie er es nennt, und mit dem Atheismus beschäftigt und dabei einige Sätze geprägt, die wir uns doch etwas näher ansehen wollen. Nicht, daß er eine Philippika auf die bösen Gottlosen herabprasseln ließ, nein er hat ungewohnt sanfte Töne angeschlagen, ungewohnt nicht an ihm, sondern an der katholischen Kirche, wenn sich diese mit den Atheisten auseinandersetzt. Wir wurden nicht mehr mit irgendwelchen höllischen Feuern bedroht, sondern mild und freundlich eingeladen, die österliche Auferstehungsbotschaft des Christentums anzunehmen und in den Schoß der Kirche zurückzukehren. Der Text der päpstlichen Botschaft an die Atheisten lautet wörtlich:

«Jene aber, die keine Religion haben oder die ihr feindlich sind, möchten wir davor warnen, sich aus eigenen Stükken zu verdammen zu den Widersprüchen des Zweifels ohne Frieden und des ausweglosen Widersinns oder zum Fluch der Verzweiflung und des Nichts. Vielleicht haben nicht wenige von euch ungenaue und abstoßende Begriffe von der Religion, vielleicht halten sie den Glauben gerade für das, was er nicht ist: Verstoß gegen das Denken, Hemmschuh für den Fortschritt, Demütigung für den Menschen, Trübsal für das Leben; vielleicht sind einige von euch von größerem Verlangen beseelt und deshalb unbewußt geeigneter, das Aufblitzen des Lichtes wahrzunehmen, denn wenn sie nicht in der Trägheit und in der Unwissenheit dahinschlummern, weitet das Dunkel ihres Unglaubens ihnen die Pupillen zu einem ernsthaften Bemühen, im Finstern das Wo und Warum der Dinge zu entziffern.»

So weit die bemerkenswerten, ja zum Teil sensationellen Worte der päpstlichen Osteransprache, wie sie in Auszügen durch die Nachrichtenagentur «Associated Press» verbreitet wurden. Am auffallendsten ist fraglos der letzte Satz, mit dem der Papst den ernsthaften Freidenkern zugesteht, daß sie im «Dunkel ihres Unglaubens» mit geweiteten Pupillen schärfer sehen in ihrem Bemühen um die Enträtselung des Wo und Warum der Dinge. Er hält sie selbst dazu für «unbewußt geeigneter» als die Menge der Kirchengläubigen, die dem Sinn seiner Ausführungen nach hier als einziger Vergleichspunkt in Frage kommt. Er begreift, daß in den echten, nachdenklichen Atheisten ein größeres Verlangen nach Wahrheit und Erkenntnis wirksam ist. Aber er scheint zu übersehen, daß es gerade dieses größere Wahrheitsverlangen ist, welches uns Freidenker daran hindert, seiner Einladung, in die Schar der Gläubigen zurückzukehren und das «Ostergeheimnis der christlichen Lichtbotschaft» anzunehmen, Folge zu leisten. Wir können ihm versichern, daß die atheistischen Freidenker vom «Fluch der Verzweiflung und des Nichts» weit entfernt sind und sich lieber den Widersprüchen des Zweifels aussetzen als dem Verlust ihrer inneren Wahrhaftigkeit. Und wenn er den Glauben, gemeint ist damit wohl die religiöse Gottgläubigkeit, als Gegenteil dessen hinstellt, was er nach päpstlicher Meinung für viele Atheisten ist, Verstoß gegen das Denken, Hemmschuh des Fortschritts, Demütigung für den Menschen, Trübsal für das Leben, so dürfte er als hochgebildeter Mann und Kenner der Kirchengeschichte selbst wissen, daß das Wirken der Kirche und ihrer Priester dafür verantwortlich ist, wenn sich «ungenaue und abstoßende Begriffe von der Religion» bei einer gewaltig angewachsenen Zahl von Menschen herausgebildet haben. Kreuzzüge und Religionskriege, Ketzerjagden und Hexenverbrennungen, das intolerante Begeifern aller Andersdenkenden, das beschämende Schweigen eines Pius XII. zu den grauenvollen Untaten der Nationalsozialisten und Faschisten, das konstante Bündnis der Kirche mit den Mächtigen in Staat und Wirtschaft, all die Unterdrückung, Auspowerung von Menschen im Namen der Religion, wobei die Priester oft nicht vor schamloser Heuchelei, ja vor blutigen Verbrechen und pfiffigem Betrug zurückscheuten, die haben in der Tat vielen Menschen die Religion überhaupt als abstoßend erscheinen lassen, haben dazu geführt, daß sie ihr feindlich gesinnt sind. So wurde die große Masse der Religionslosen geschaffen, die keineswegs durch die Bank Atheisten und Freidenker sind, von denen nicht wenige formell der Kirche noch angehören, ohne sich aber einen Deut um Glauben und kirchliches Leben zu kümmern. Wenn Paul VI. diese Masse, die «in Trägheit und Unwissenheit dahinschlummert», für religiöse Gläubigkeit zurückgewinnen will, dann mag er für eine staatsfreie, von der

Inhalt

Papst Paul VI. und die Atheisten
«Warum ich — noch — Christ bin!»
Buchbesprechungen
Was sucht die protestantische Oekumene im atheistischen Rußland?
Was halten Sie davon?
Schlaglichter
Aus der Bewegung
Die Literaturstelle empfiehlt

Landesbibliothek Bern